

MELANIE BREUER
FOTOS VON BODO MERTOGLU

LANDHÄUSER

Zeitgemäß wohnen
nachhaltig bauen

PRESTEL

MÜNCHEN • LONDON • NEW YORK













INHALT

11

Vorwort

Projekte

13

ALTE SUBSTANZ – MODERNES LEBEN

133

NEUES BAUEN IM GRÜNEN

Speziale

31

Schwimmteich und Naturpool

49

Baustoff Lehm

71

Traditionelle Holzschindeln

89

Historische Baustoffe

109

Gestalten mit Naturstein

121

Baumaterial Beton

147

Grasdach und Vertikalgarten

167

Industrie-Chic und Upcycling

186

Adressen

188

Autorin und Fotograf, Bildnachweis

ALTE
SUBSTANZ –
MODERNES
LEBEN

53

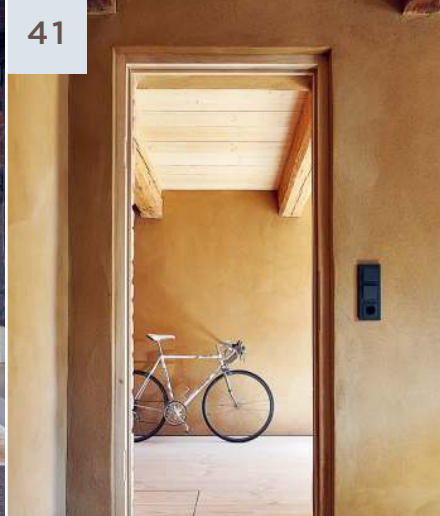


101

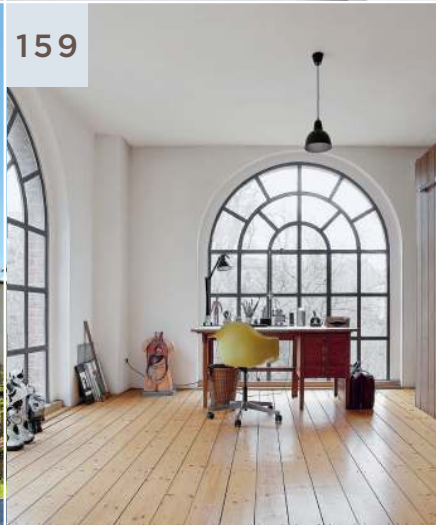


141





NEUES BAUEN
IM GRÜNEN



VORWORT

Die Bedürfnisse des Menschen sind nicht statisch. Sie verändern sich und mit ihnen die Gegebenheiten unserer Zeit. Auch die Umwelt ist diesem stetigen Wandel unterworfen, was sich auf den unterschiedlichsten Gebieten bemerkbar macht – ebenso beim Hausbau. Viele Architekten haben verstanden, dass uns die von Mutter Erde gegebenen Ressourcen nicht endlos zur Verfügung stehen, und dies in ihre Projektplanung einbezogen. Ein ökologisch sinnvolles Baukonzept erfordert einen behutsamen Umgang mit Materialien und deren regenerativen Einsatz ebenso wie die Nutzung von erneuerbaren Energien. Auch die bewusste Entscheidung für langlebige Baustoffe spielt dabei eine Rolle. Nur mit Bedacht umgesetzte Bauwerke überdauern Generationen.

Generell sind alle Gebäude einem Lebenszyklus unterworfen. Architektur ist vergänglich, wenn sie nicht in den Kreislauf einer Weiternutzung eingehen kann. Eine rechtzeitige Sanierung wirkt dem Verfall entgegen, und in gewisser Weise stellt sie sogar die ursprünglichste Form von nachhaltigem Bauen dar, denn bereits vorhandene Substanz lässt sich so ganz einfach weiter nutzen. Historische Baustoffe können als Recyclingprodukte bei Umgestaltungen klug integriert werden und sorgen gleichzeitig für eine authentische Optik. Eine Maßnahme, die auch vom Denkmalschutz begrüßt wird, sofern die Ergänzungen originalgetreu und stimmig sind. Alte Häuser erzeugen aber auch immer ein Gefühl von Gebor-

genheit, das von einer ländlichen Umgebung noch unterstrichen wird. Gestresste Großstädter sehnen sich deshalb nach einem behaglichen Zuhause im Grünen. Weil der Baugrund in einigen dörflichen Gegenden ebenfalls knapp und teuer geworden ist, wecken verlassene Bauernhöfe, Scheunen und Mühlen heute verstärkt das Interesse der Naturliebhaber.

Überzeugend zeigen die porträtierten traditionellen Landhäuser, dass die überlieferte Struktur von Bestandsbauten mit einer modernen Auffassung von Wohnen und Leben konform gehen kann. Naturnahe Neubauten, bei denen durch den Einsatz unterschiedlicher Rohstoffe vielfach interessante Kontraste entstehen, runden das Buch ab. Alle Häuser bieten spannende Ideen für den Umgang mit den unterschiedlichen Materialien, ob alt oder neu. Ausgewählte Spezialthemen bringen weitere Anregungen für eine naturverträgliche Bauweise – sie veranschaulichen Möglichkeiten, können aber natürlich noch keine umfassende Bauplanung beinhalten. Für die individuelle Ausgestaltung empfiehlt es sich daher immer, den Rat eines erfahrenen Fachmanns einzuholen. Dabei sollte man möglichst auf ortsansässige Handwerksbetriebe zurückgreifen, die nicht nur mit der örtlichen Bauweise vertraut sind, sondern häufig auch lokale Erzeugnisse verarbeiten. Denn selbst in einer globalisierten Welt beginnen Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung im Kleinen – mit dem eigenen Handeln.

ALTE SUBSTANZ – MODERNES LEBEN

Viele Menschen träumen von einem ruhigen Leben im traditionellen Landhaus. Ein respektvoller Umgang mit der historischen Bauweise ist dabei ebenso sehr erwünscht wie eine zeitgenössische Raumgestaltung.



INNOVATIVER UMBAU

Architektenscheune an der Ostsee

Als Kind war die alte Scheune von 1890 für Hayung Köhler ein Abenteuerspielplatz. Mutig kletterte er damals auf die Deckenbalken, um von dort ins weiche Heu zu springen. Viele Jahre später stellte sich der Architekt einer neuen Herausforderung und verwandelte das Anwesen unweit der Lübecker Bucht in einen modernen Lebensraum.

Anfang 2007 herrschte im Hause Köhler aufgrund des familiären Zuwachses erhöhter Platzbedarf. Zudem stand im Architekturbüro die Entscheidung an, sich räumlich zu erweitern. »Weil ich schon immer sehr mit der alten Hofstelle meiner Großeltern verwurzelt war, kam uns der Gedanke mit dem Ausbau der Scheune in den Sinn. Obwohl diese mit ihren rund 450 Quadratmetern eigentlich viel zu groß war, haben wir uns überlegt, dass sich ein Wohnhaus in Verbindung mit einer gewerblichen Nutzung rechnen könnte«, erklärt Hayung Köhler. Heute befinden sich darin noch eine Ferienwohnung sowie ein kleiner Behandlungsraum der selbstständigen Physiotherapeutin Odette Köhler.

Im Wandel der Zeit hat die Sierksdorfer Scheune die unterschiedlichsten Verwendungsarten erfahren: wurde hier zunächst Weizen eingelagert, fanden später Pferde, Schweine und Schafe eine neue Behausung. Die Großeltern des Architekten bauten einen kleinen Schuppen an, der vom damaligen Pächter mit zahlreichen Lochbohrungen für Regale versehen wurde. Diese unschönen Hinterlassenschaften an der Fassade galt es beim späteren Umbau vorsichtig zu entfernen. Um sich während seines Studiums etwas dazuzuverdienen, vermietete Hayung Köhler das Gebäude zwischendrin als Lagerraum und Unterstellfläche für Autos und Boote. Einige Jahre später wurde dann ordentlich entrümpelt – denn seine eigene Hochzeit stand vor der Tür. 2002 heirateten Odette und Hayung Köhler unter der alten Weide

im Garten, und der frühere Pferdestall wurde zur Tanzfläche mit Tresen. Erst viel später wurde dann die private Sanierung richtig in Angriff genommen. Zunächst galt es, die Lochbohrungen an der Steinfassade wieder zu beseitigen. Die alten Ziegel sollten dabei aber unbedingt erhalten bleiben, weshalb die beiden Giebelseiten Stein für Stein abgetragen und zweischalig wieder aufgemauert wurden. Bei den Gebäudelängsseiten hat man anschließend eine aufwendige Fugensanierung vollzogen, d.h. alle Fugen mussten mit der Flex herausgeschnitten und danach sorgfältig wieder eingesetzt werden. Auch im Innenraum wurde vieles komplett eingerissen und danach in verbesserter Form wiedererrichtet. »Wir wussten aber genau, dass wir nur durch einen Neuaufbau einen gewissen Standard hinbekommen konnten, der statisch und energetisch unserer Vorstellung vom modernen Wohnen entspricht«, erklärt Hayung Köhler.

Weil die Familie damals noch in einer Wohnung im Bauernhaus nebenan wohnte, verbrachte sie während der Sanierung praktisch jede freie Minute auf der Baustelle: »Die Nähe war zwar gut für das Vorankommen, aber gerade darin steckte auch die Gefahr. Man hatte jeden Tag alles so dicht vor Augen, dass es oftmals kein Ende mehr nahm. Und weil wir viele Arbeiten selbst erledigt haben, hat es sich zwar ein wenig hingezogen, aber im Februar 2010 war es dann endlich so weit und wir konnten einziehen«, resümiert der Familienvater.

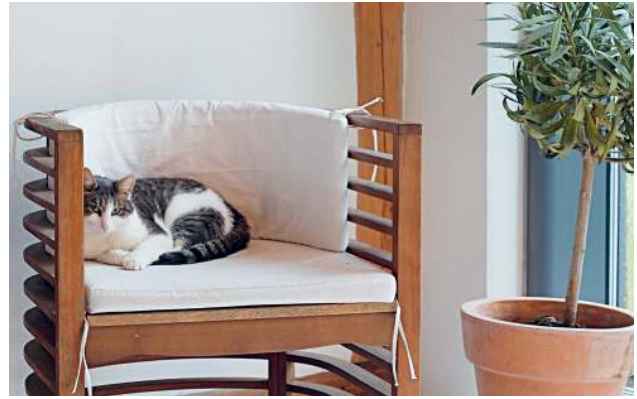


Das fertige Ergebnis ist ein sogenanntes Haus-in-Haus-Konzept, das mit einem Jahresprimärenergiebedarf von 40 kWh/m²a (KfW 40) die heutigen Anforderungen und Ziele der CO₂-Einsparung erfüllt. Ebenfalls ökologisch sinnvoll ist eine Kraft-Wärme-Kopplung sowie eine kontrollierte Be- und Entlüftungsanlage. Den ursprünglichen Stampflehmbohlen ersetzte der Architekt durch eine Stahlbetonsohle, wodurch auch das bestehende Feldsteinfundament der Innen- und Außenwände mit gefestigt wurde. Die offene Küche mit angeschlossenen Essbereich und Wohnzimmer ist im ehemaligen Hauptraum der Scheune untergebracht. Dort wurden früher die getrockneten, aber noch ausdreschenden Getreidegarben luftig gelagert. Auf der sogenannten Tenne wurde das Getreide teilweise auch gedroschen und später im Kornspeicher – dem heutigen Schlafzimmer des Ehepaars Köhler – in Schichten eingelagert.

Keine Frage, dass es bei einem Bauvorhaben dieser Größenordnung wichtig war, die laufenden Kosten möglichst gering zu halten. Dennoch trug der Bauherr stets Sorge, dass alle anfallenden Arbeiten

gewissenhaft und stabil ausgeführt wurden, damit auch die nächste Generation noch viel Freude an ihrem Heim haben wird. Berufsbedingt erlaubte sich der Architekt natürlich die eine oder andere Extravaganz, wie die bis zu 2,70 Meter hohen, flächenbündigen Türen, die perfekt zur puristischen Wohnraumgestaltung passen. Typisch für seinen individuellen Planungsstil sind auch die harmonisch in die historische Fassade integrierten Panoramafenster, die viel Licht ins Innere lassen und eine großartige Aussicht auf die umliegenden Felder und Wiesen erlauben. Die moderne Fenstergebung soll dabei bewusst in Kontrast zu dem benachbarten, bereits vor über 25 Jahren kernsanierten Haupthaus stehen. »Doch gerade weil ich ja unbedingt diese besondere Mischung aus Alt und Neu haben wollte, hat uns der Umbau viel Nerven und natürlich auch Geld gekostet«, gesteht Hayung Köhler. Doch wenn frühmorgens die Sonne über dem Land aufgeht und er mit einer Tasse dampfendem Kaffee vor seiner Spielstätte aus Kindertagen sitzt, dann weiß er, dass sich auch dieses Abenteuer gelohnt hat.

»Die gewollte Mischung aus Alt und Neu beim Umbau war nicht immer leicht. Doch es ist aller Mühen wert.« *Hayung Köhler*



S14: Wo einst das Stroh bis hoch unter das Scheunendach gelagert wurde, befindet sich heute ein großzügig gestalteter, offener Wohn- und Essraum.

S16: Für die Fassade wurden antike Ziegel neu aufgemauert und moderne Fenster eingesetzt. Die Gebäudelängsseiten erhielten eine Fugensanierung.

S17 oben: Auf den extravaganten Sitzmöbeln in der ehemaligen Scheunenhalle fühlen sich nicht nur die vierbeinigen Hausbewohner sehr wohl.

S17 unten: Die alten Holzbalken dienen als Raumtrenner zwischen Küche und Wohnzimmer. Die Stahltreppe hat der Hausherr selbst entworfen.





S18: Die originellen Raumstrahler im Flur ergänzen das durchdachte Lichtkonzept des Hauses und bringen auch in dunkle Ecken viel Licht und Wärme.

S19: Große Fenster geben den Blick in die Natur frei. An kalten Tagen sorgt das Flammenspiel des Ethanol-Kamins für eine gemütliche Atmosphäre.



